

Carola Kuhlmann

Alice Salomon

Ihr Lebenswerk als Beitrag zur
Entwicklung der Theorie und Praxis
Sozialer Arbeit

DEUTSCHER
STUDIEN
VERLAG
Weinheim 2000



Inhaltsverzeichnis

A) EINLEITUNG UND FRAGESTELLUNG.....	17
1. Alice Salomon - eine sozialpädagogische Klassikerin?.....	17
1.1. Disziplinäre Traditionslinien der sozialen Arbeit.....	18
1.2. Die "klassischen" weiblichen Beiträge zur Geschichte sozialer und pädagogischer Arbeit: Warum es so wenig Frauen unter den Klassikern gibt.....	19
2. Rezeptionsgeschichte.....	22
2.1. Die erste Biographie 1958.....	22
2.2. Vorurteile über das Werk Salomons.....	26
2.2.1. Vorurteil Nr. 1: Die Frauenbewegung "benutzte" die soziale Arbeit in egoistischer Absicht.....	26
2.2.2. Vorurteil Nr. 2: Salomons Konzept der sozialen Mission beruht auf dem undemokratischen Ideal (sublimierter Mütterlichkeit).....	28
2.2.3. Vorurteil Nr. 3: Salomons Konzept sozialer Arbeit stabilisiert bestehende Unrechtsverhältnisse.....	29
2.2.4. Vorurteil Nr. 4: Salomons Konzept der "sozialen Mission der Frau" behinderte die Professionalisierung sozialer Arbeit.....	30
2.2.5. Vorurteil Nr. 5: Salomons Konzept sozialer Arbeit trug zur Pädagogisierung (und damit zur Entpolitisierung) sozialer Arbeit bei.....	31
3. Zur Fragestellung der Arbeit.....	32
3.1. Streitfrage Nr. 1: Der Streit um Begriff und "Leitdisziplin" der Sozialen Arbeit.....	33
3.2. Streitfrage Nr. 2: Differenz und Gleichheit der Geschlechter und ihre Relevanz für die soziale Arbeit: Können Frauen soziale Arbeit besser ausüben als Männer?.....	35
3.3. Streitfrage Nr. 3: Ethik oder Technik? Die Frage der Professionalisierung sozialer Arbeit.....	38
4. Zu Aufbau, Methode und Anliegen der Arbeit.....	39

B) ALICE SALOMON UND IHR LEBENSWERK	44
1. Kindheit, Schulzeit und "Pflanzendasein" (1872-1893).....	47
1.1. Familiärer Hintergrund	47
1.2. Besuch einer christlichen "Höhere Töchter-Schule"	50
1.3. Unfruchtbare Wartezeit.....	51
2. "Gesegnet, wer seine Arbeit gefunden hat" - erste soziale Hilfsarbeit und erste Kontakte zur Frauenbewegung (1893-1899).....	53
2.1. Die Entstehung der "Gruppen".....	55
2.2. Ehrenamtliche soziale Arbeit im Kinderhort und in der "Auskunftsstelle für Wohlfahrtsanstalten".....	58
2.3 ".... die mich auf den Weg geführt hat...": Jeanette Schwerin.....	61
2.4. Sozialkritische Lektüre.....	62
2.5. Das erste eigene Projekt: ein Arbeiterinnenclub im Südosten Berlins.....	64
2.6. Sozialismus oder Sozialreform.....	66
2.7. Erste Kontakte zur organisierten Frauenbewegung.....	67
3. Ein Lebenswerk nimmt Gestalt an: Jahreskurse für soziale Arbeit, Arbeiterinnenfrage und nationalökonomisches Studium (1899-1908).....	69
3.1. Wahl zur "Vorsitzenden": Die Gruppen gewinnen Profil.....	70
3.2. Erste Veröffentlichungen zu Frauenarbeit, Arbeiterinnenschutz und Armenpflege.....	73
3.2.1. Der Kampf um die Zulassung von Frauen zu öffentlichen Ämtern im Bereich der Wohlfahrtspflege.....	75
3.2.1.1. Annenpflegerinnen.....	75
3.2.1. 2. Gewerbe- und Fabrikinspektoren.....	76
3.2.2. Salomons Engagement für den Arbeiterinnenschutz.....	77
3.2.2.1. Verbot oder Verbesserung der Frauenarbeit?.....	77
3.2.2.2. Arbeitszeitverkürzung und Nacharbeitsverbot	79
3.2.2.3. Der Kampf um die Einführung des 10-Stundentages: Crimmitsschau!.....	81
3.2.2.4. Kinderschutz ist wichtiger als Tierschutz.....	83
3.2.2.5. Mutterschutz und uneheliche Mutterschaft	84
3.2.2.6. Eine neue Form der sozialpolitischen Agitation: Ausstellungen zu Heimarbeit	

und Frauentätigkeit	88
3.2.2.7. Die ethische Verpflichtung der Konsumentinnen	89
3.2.3. Arbeiterinnenfrage, Sozialdemokratie und Frauenbewegung	89
3.3. Von der "Seligkeit" des Studierens nach "atemenlosen" Jahren der Praxis (1902-1906)	92
3.3.1. Studium der Nationalökonomie	94
3.3.2. Über die Ursachen der ungleichen Entlohnung von Männern und Frauen	96
3.4. Von London nach Berlin: erste Erfahrungen mit dem Internationalen Frau- enbund (ICW)	99
3.4.1. London 1899	100
3.4.2. Berlin 1904 und weitere Reisen ins Ausland	101
4. Die soziale Frauenschule in Berlin Schöneberg (1908-1914)	104
4.1. Entstehungsgeschichte der sozialen Frauenschule	106
4.1.1. Die preußische Mädchenschulreform	106
4.1.2. Salomons Position zur weiblichen "Allgemeinbildung"	107
4.1.3. Was sollen wir mit unseren Töchtern anfangen? Gedanken zur Mädchenbildung	108
4.1.4. Salomons "Gegenentwurf"	110
4.1.5. Salomons Konzept der sozialen Frauenbildung	112
4.2. Eröffnung der Schule, Lehrplan und Lehrpersonal	114
4.2.1. Lehrerin der Volkswirtschaftslehre	116
4.2.2. Erste Erfahrungen mit der sozialen Frauenschule	117
4.3. Weiterentwicklung der "Gruppen" zu einer sozialen "Jugendgruppen- bewegung"	120
4.3.1. Gründung eines Dachverbandes	121
4.3.2. Abgrenzung zur Jugendpflege und Jugendbewegung	122
4.3.3. "Was wir uns und anderen schuldig sind ..."	123
4.4. Salomons internationale Aktivitäten im ICW	124
4.4.1. Das vierte ICW-Treffen in Montreal 1909	124

4.4.2. Die erste große Reise durch einen anderen Kontinent: Von Montreal nach San Francisco.....	125
4.4.3. Salomons Tätigkeit als Schriftführerin.....	126
5. Kriegsjahre zählen doppelt (1914-1918).....	129
5.1. Die Taufe in England als Bekenntnis zum Frieden.....	130
5.2. Pazifistin oder Patriotin?.....	131
5.3. Salomons Tätigkeit im Nationalen Frauendienst	136
5.3.1. Die nationale Bedeutung der Kriegswohlfahrtspflege.....	137
5.3.2. "Kriegshinterbliebene" und Kriegsbeschädigte.....	139
5.3.3. Berufsberatung und Fabrikpflege.....	140
5.4. Gesegnete Arbeit? Vom Nationalen Frauendienst zum Kriegsamt.....	141
5.5. Soziale Frauenbildung.....	142
5.5.1. Von der allgemeinen Mädchenbildung zur sozialen Fachausbildung.....	142
5.5.2. Die Nationale Konferenz der Sozialen Frauenschulen und die staatliche Anerkennung des sozialen Berufs.....	145
6. Soziale Arbeit nach der Revolution: Die Entwicklung der Wohlfahrts- schulen in den Anfängen der Weimarer Republik (1918-1925).....	149
6.1. Antisemitismus und Chauvinismus: Salomons Bruch mit dem BDF.....	153
6.2. Ist der BDF überflüssig? Konsequenzen aus der Einführung des Wahlrechts für Frauen.....	157
6.3. Von der sozialen Frauenschule zur Schule für Wohlfahrtspflege.....	159
6.3.1. Sonderlehrgänge für Arbeiterinnen, Kommunalbeamte und Männer.....	159
6.3.2. Die Prüfungsordnung von 1920.....	161
6.4. Die Entwicklung der Konferenz der Wohlfahrtsschulen in den 20er Jahren	163

6.5. Die Weiterentwicklung der Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit: Freiwilligen- oder Berufsverein?.....	165
6.5.1. Gründung des Deutschen Verbandes der Sozialbeamteninnen.....	165
6.5.2. Fünfundzwanzig-Jahr-Feier und Gründung der "Sozialen Jugendgruppen".....	166
6.5.3. Die "Frauen-Gruppen für soziale Arbeit".....	166
6.6. Salomon als Autorin von Lehrbüchern der sozialen Arbeit.....	167
6.7. Vertiefung der internationalen Kontakte.....	170
6.7.1. Patriotismus ist nicht genug: Konsequenzen aus dem Ersten Weltkrieg.....	170
6.7.2. Salomons erste Vortragsreise durch die USA 1924.....	172
7. Die "Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit" (1925-1933).....	176
7.1. Übergabe der Schulleitung an Charlotte Dietrich.....	177
7.2. Die "Deutsche Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit" - ein Entwicklungssprung in der Ausbildung zum sozialen Beruf.....	179
7.2.1. Die Fortbildungskurse der Akademie.....	182
7.2.2. Die Forschungsabteilung der Akademie.....	185
7.3. Internationaler Vergleich sozialer Arbeit als Professionalisierungsstrategie.....	190
7.3.1. Die Konferenz für soziale Arbeit in Paris 1928.....	192
7.3.2. Die Gründung des Internationalen Komitees Sozialer Schulen.....	194
7.3.3. Frankfurt 1932.....	195
7.3.4. Weitere Aktivitäten im ICW.....	196
7.4. Letzte "Ernte vor dem Sturm".....	197
8. "... sozusagen - seit... Jahren geistig tot..." Von der Machtergreifung bis zur Zwangsausweisung (1933-1937).....	200
8.1. Salomons Beurteilung nationalsozialistischer Wohlfahrtspolitik.....	205

8.2. Kleine Fluchten ins Ausland.....	207
8.3. Salomon und die Internationale Konferenz sozialer Schulen.....	210
8.4. Letzter "Besuch" in den Vereinigten Staaten.....	211
8.5. Ultimatum durch die Gestapo.....	212
9. Noch einmal geboren in Amerika ... (1937-1948).....	213
9.1. Ein Mosaikstein im Scheitern der Hoffnung auf jüdische Emanzipation	213
9.2. InNewYork.....	214
9.3. "Die Deutschen" und der Krieg: weder Patriotismus noch Pazifismus sind genug.....	216
9.4. Zerstörter Lebensabend?.....	218
9.5. Unerwünschte Erinnerungen: kein Verleger für "Character is Destiny".....	219
9.6. Die letzten Monate.....	220
C) ALICE SALOMONS BEITRAG ZUR ENTWICKLUNG EINER THEORIE SOZIALER ARBEIT.....	222
1. Soziale Arbeit, Ffürsorge und Sozialpädagogik: die theoretischen und ethischen Grundlagen in Salomons Begriff von sozialer Arbeit.....	223
1.1. Zum Theorie-Begriff: Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft	223
1.2. Salomons Begriff vom Menschen und von der Gesellschaft	226
1.2.1 .Die anthropologischen Prämissen Salomons: Was ist der Mensch?....	226
1.2.1.1. Alle Menschen sind gleichberechtigt, aber verschieden	226
1.2.1.2. Der Mensch ist nicht das bloße Produkt seiner Umwelt.....	227
1.2.1.3. Der Mensch wird zum Menschen durch Arbeit.....	228
1.2.1.4. Der Mensch ist verflochten mit der Gesellschaft.....	229

1.2.1.5. Der Mensch ist verantwortlich für die, von deren Leistungen er lebt.....	230
1.2.1.6. Der Mensch ist egoistisch, aber zur selbstlosen Hilfe fähig.....	231
1.2.2. Die soziologischen Prämissen Salomons: Staat und kapitalistische Wirtschaft.....	231
1.2.2.1. Kritik am Wirtschaftsliberalismus.....	232
1.2.2.2. Sozialismus oder soziale Reform?.....	234
1.2.3. Persönlich und gesellschaftlich bedingte Ursachen der Not.....	236
1.3. Salomons Begriff von "sozialer Arbeit".....	237
1.3.1. Soziale (Hilfs-) Tätigkeit und soziale Arbeit vor 1914: Abgrenzung zur "Wohlthätigkeit" und "Caritas".....	237
1.3.2. Soziale Arbeit als gesellschaftlich organisierte "Wohlfahrtspflege" nach 1918.....	239
1.3.3. Fürsorge als individuelle "erzieherische" Beeinflussung.....	241
1.3.4. Sozialpädagogik: die Praxis der Volkskindergärten.....	242
1.3.5. Soziale Bildung und Sozialpädagogik.....	243
1.3.6. "Soziale Arbeit" und Sozialarbeit.....	244
1.3.7. Das Ziel sozialer Arbeit: Soziale Gerechtigkeit	245
1.3.8. Soziale Arbeit als Oberbegriff mit Perspektive auf Gerechtigkeit	246
1.4. Sozialpädagogische Wohlfahrtspflege nach Nohl und Fürsorge nach Klumker - ein Vergleich mit zeitgenössischen Theorieansätzen	247
1.4.1. Herman Nohl und sein Begriff von Sozialpädagogik in der Wohlfahrtspflege.....	247
1.4.2. Christian Jasper Klumkers Begriff von Fürsorge.....	249
1.5. Salomons ethische Grundlegung sozialer Arbeit - christlich-jüdisch und feministisch.....	252
1.5.1 Parallelen zwischen Salomons Ethik und jüdischer Ethik	252
1.5.2. Salomons Ethik - ein Ausdruck "weiblicher Moral"?.....	256

2. Soziale Arbeit und Geschlecht.....	260
2.1. Frauen als Adressatinnen sozialer Arbeit.....	260
2.1.1. Die Arbeiterin als Ehefrau und Mutter.....	261
2.1.2. Die Ausbeutung der Ehefrauen durch ihre Männer.....	262
2.1.3. "Brutalisierte" und eheverlassene Frauen.....	263
2.2. Frauen als soziale Hilfsarbeiter.....	264
2.3. Salomons Position zur Geschlechterdifferenz.....	267
2.3.1. Salomon als Vertreterin der "dritten Generation".....	267
2.3.2. War Salomon eine Vertreterin der "geistigen Mütterlichkeit?".....	271
2.3.3. Die soziale Mission der Frau ist keine angeborene Berufung.....	274
2.4. Soziale Arbeit als "Privileg" der Frauen? Gibt es den männlichen Wohlfahrtspfleger?.....	276
2.4.1. Die Jugendbewegung und das "männliche Element" in der Wohlfahrtspflege.....	277
2.4.2. Mütterlichkeit versus Ritterlichkeit - zum "Geschlechtscharakter" des Wohlfahrtspflegers.....	281
2.5. Salomons Differenzstrategie - ein erfolgreicher Weg zur Gleichberechtigung?.....	283
2.6. Soziale Arbeit als Frauenberuf heute.....	286
2.6.1. Weiblichkeit und Profession: Doppelte Randständigkeit der sozialen Arbeit.....	286
2.6.2. Fürsorglichkeit und Ohnmacht: Ist berufliches Helfen von Frauen egoistisch motiviert?.....	288
3. Soziale Arbeit als Profession.....	290
/	
3.1. Soziale Arbeit zwischen Ehrenamt und Beruf.....	290
3.1.1. Über die Vor-und Nachteile bezahlter Berufssarbeit.....	291
3.1.2. Private und öffentliche Wohlfahrt.....	295
3.2. Methoden sozialer Arbeit.....	298

3.2.1. Sachliche Aufgaben:.....	300
3.2.1.1. Ressourcenvermittlung.....	300
3.2.1.2. Vernetzung der Hilfsmaßnahmen.....	300
3.2.1.3. Gestaltung der Lebensumwelt.....	301
3.2.1.4. Stellvertretende Deutung.....	301
3.2.2. Persönliche Aufgaben.....	303
3.2.2.1. Grundlagen der Beratung: persönliche Kompetenz, Empathie und Vertrauen.....	303
3.2.2.2. Professionelle Distanz.....	304
3.2.2.3. Den Willen lebendig machen.....	304
3.2.2.4. Grenzen sozialpädagogischer Intervention.....	306
3.2.2.5. Hilfe bei der Bewältigung von Lebenskrisen.....	306
3.2.3. Evaluation der Arbeit - Kann man den Erfolg sozialer Arbeit messen?.....	307
3.3. Die Ausbildung zum sozialen Beruf.....	310
3.3.1. Zum Theorie-Praxis-Verhältnis: Die Bedeutung praktischer Ausbildung und sozialwissenschaftlicher Grundlagen.....	310
3.3.2. Bildung einer Berufsidentität und -ethik.....	312
3.3.3. Ausbildungsmethoden.....	314
3.3.4. Fachschule und Akademie oder Universität? - zur "Höhenlage" der Ausbildung.....	315
4. Ausblick: Salomons Leben und Werk erinnert an die Bedeutung sozialer Gerechtigkeit zwischen Mann und Frau und Arm und Reich.....	320
Von der Bedeutung einer feministischen Perspektive in der Theorie sozialer Arbeit.....	320
Von der Bedeutung einer ethischen Perspektive in der sozialen Arbeit	321
Von der Bedeutung einer internationalen Perspektive.....	322
D) QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS.....	324
1. Ungedruckte Quellen.....	324
2. Alice Salomons Schriften in chronologischer Reihenfolge.....	326
3. Alphabetische Liste der Zeitschriften, in denen Alice Salomon veröffentlichte (mit Erscheinungsort und Erscheinungszeitraum).....	348
4. Literaturverzeichnis (ohne die Schriften Salomons).....	353
5. Abkürzungsverzeichnis.....	373